

# informiert

Voranzeige Tagung: Samstag, 15. November 2014

## Was wirklich zählt, ist das gelebte Leben

Lebensrückblick und Identität, psychische Gesundheit und Verantwortung

«Wir sind Erinnerung. Gedächtnis und Persönlichkeit» lautet der deutschsprachige Titel des Buches «Searching for Memory» des Psychologen Daniel L. Schacter. Aus der Neurowissenschaft, der Hirn- und Gedächtnisforschung fasst Schacter zusammen, dass Erinnern die am stärksten subjektiv und emotional gefärbte psychische Aktivität ist, die – verknüpft mit unzähligen anderen Hirntätigkeiten und -funktionen – die Entwicklung lebensgeschichtlicher Kontinuität und damit so etwas wie ein Ich, eine Persönlichkeit ermöglicht.

Anders, schlichter und ahnungsvoller sagt Rose Ausländer dies in ihrem Gedicht «Nicht vorüber»: «Was vorüber ist / ist nicht vorüber // Es wächst weiter / in deinen Zellen / ein Baum aus Tränen / oder / vergangenem Glück.»

### «Was vorüber ist, ist nicht vorüber»

Was wir erinnern und wie wir uns erinnern, formt unsere Persönlichkeit, unser Lebensgefühl und ist von denkbar grösster Bedeutung für unser seelisches Wohlbefinden, unsere psychische Gesundheit und unsere Fähigkeit, unser Leben in seinen Möglichkeiten und Grenzen für uns und andere freundlich und grossherzig gestalten zu können.

Im Wissen darum, dass unsere Erinnerungen eine Ressource von unschätzbarem Wert sind, hat Verena Kast sich in ihrem Buch «Was wirklich zählt, ist das gelebte Leben» mit der Kraft des Lebensrückblicks befasst: «Es geht darum, das gelebte Leben zu würdigen. ( ... ) Es geht dabei um das Erinnern des ganzen Lebens, um Scheitern und Gelingen, um den ganzen Reichtum des Lebens. Und schliesslich geht es



Su Blackwell, «Wild Flowers of the British Isles», Book Sculpture, 2013

darum, mit diesem Reichtum, der uns auch Kraft gibt, das Leben zum Tode hin gut leben zu können.»

### Der Lebensrückblick in Therapie und Beratung

Weil der Blick zurück den Blick nach vorne stärkt und unsere Identität formt, wird der strukturierte Blick in die Vergangenheit in der Psychotherapie und Beratung unter anderem genutzt, um seelische Belastungen zu mindern. Dazu sind zum Beispiel die Forschungen von Andreas Maercker, Universität Zürich, und anderen PsychologInnen zu «Lebensrückblickinterventionen als wirksame Alterspsychotherapie-techniken.» bedeutsam.

Wir laden Sie bereits heute zu der öffentlichen Tagung «Lebensrückblick und Identität, psychische Gesundheit und Verantwortung» mit Verena Kast u.a. ReferentInnen Mitte November ein.

## «Wir feiern heute Palliative Care»

Eine Preisverleihung mit vielen bewegten und bewegenden Worten ging am Samstag in Meilen über die Bühne. Der in St. Gallen tätige Dr. med. Daniel Büche erhielt den dritten Schweizer Palliative Care Preis und wurde gebührend gefeiert.

In feierlicher Atmosphäre erhielt Dr. med. Daniel Büche am Samstag, den 5. Juli 2014, den Schweizer Palliative Care Preis 2014. Er durfte den Preis von Matthias Mettner und Jacqueline Sonego Mettner in Meilen entgegennehmen und freute sich sichtlich darüber. – Umso grösser sei die Freude, erklärte Büche, als dass dieser Preis aus Zürich zu ihm komme, der in St. Gallen heimisch sei und wirke. So komme er offensichtlich nicht über freundschaftliche Verbindungen zu dieser Ehre, sondern dadurch, dass seine Leistungen gesehen würden.

Die eigentliche Preisverleihung erfolgte nach vielfältigen, feierlichen Grussworten, Vorträgen und Laudationen. Matthias Mettner begrüsst die Festgemeinde mit Zitaten von Rainer Maria Rilke und John Donne – und mit einem Auszug aus der Präambel der Schweizerischen Bundesverfassung, wonach «die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen». Mettner fand motivierende und anerkennende Worte für alle, die mit schwerer Krankheit konfrontiert sind und für alle, die mit Schwerkranken und Sterbenden arbeiten.

Der Träger des ersten Schweizer Palliative Care Preises 2010 Dr. med. Roland Kunz richtete sich ebenfalls voller Zuversicht ans Publikum und verwies unter anderem auf Schwierigkeiten und Hindernisse des interdisziplinären Arbeitens, die in der Entwicklung der Palliative Care in der Schweiz bereits überwunden wurden – und auf solche, die weiterhin mithilfe zahlreicher engagierter Menschen gemeistert werden müssen. Menschen wie Daniel Büche,



Matthias Mettner und Jacqueline Sonego Mettner überreichen die Urkunde an Dr. med. Daniel Büche



Daniel Büche, Schweizer Palliative Care Preis 2014

der Leiter des Palliativzentrums am Kantonsspital St. Gallen und aktueller Preisträger. «Ich freue mich unheimlich, dass du diesen Preis bekommst, Daniel», sagte Kunz. «Du hast ihn verdient wie kaum jemand von uns. Herzliche Gratulation!»

### Eine Liebeserklärung an Büches Engagement

Auch die St. Galler Regierungspräsidentin und Vorsteherin des kantonalen Gesundheitsdepartements Heidi Han-

selmann fand nichts als lobende Worte für Büche. Schon die Entscheidung für den Bereich Palliative Care innerhalb der Medizin wertete sie als starkes Persönlichkeitsmerkmal. Mit drei roten Rosen überbrachte sie Büche am Ende ihres unterhaltsamen Grusswortes «eine Liebeserklärung an dein Engagement und deinen unermüdlichen Einsatz für Palliative Care», wie sie sagte.

Drei Weggefährten Büches lobten den Preisträger in ihren Laudationen für



Dr. med. Urs Gössi



Dr. med. Florian Strasse



Dr. med. Roland Kunz

Fotos: Jakob Mettner, Meilen ZH



Regierungspräsidentin Heidi Hanselmann



Heidi Hanselmann und Daniel Büche

seine menschennahe, respektvolle Haltung, sein Verantwortungsbewusstsein und seine Hingabe. Urs Gössi, Ärztlicher Leiter der Palliative Care Station am Spital Schwyz und früherer Lehrer sowie späterer Schüler Büches, beschrieb Büche als Arzt mit Kopf, Herz und Hand. Büches Kollege am Kantonsspital St. Gallen Florian Strasser überbrachte Botschaften aus dem Arbeitsteam. Er zitierte zahlreiche Mitarbeitende, die Büche als hingebungsvollen und verantwortungsbewussten Leiter

beschreiben. Und auch Steffen Eychmüller, Ärztlicher Leiter Palliative Care am Inselspital und früherer Leiter der Palliativstation am Kantonsspital St. Gallen, sprach in Superlativen von Büche. Eychmüller war selber zwar nicht anwesend, doch liess er schriftlich ein Grusswort überbringen. «Es ist ein Phänomen, dich zu erleben!», richtete er sich darin an Büche. «Du bist eine Art Palliativ-Herkules im Piano-Modus.»

### **Sicherheit geben in einer unsicheren Situation**

Nur Büche lenkte – als er dann endlich selber zu Wort kam – den Fokus statt auf seine Person auf die Sache. «Was feiern wir heute eigentlich?», fragte er. «Wir feiern heute Palliative Care.» Büche bezeichnet sich selber nicht als Palliativmediziner, wie er in seiner Dankesrede betonte. «Ich sträube mich enorm gegen diesen Begriff.» Er sei Arzt in der Palliative Care. Diese Haltung ist für Büche entscheidend. Er



Verena Staggi



Fotos: Jakob Mettner, Meilen ZH

Dr. med. Daniel Büche bei seiner Dankesrede

sieht innerhalb der Palliative Care denn auch die Gefahr des Paternalismus. «Ich weiss ja auch nicht, ob ich das Richtige tue. Ich versuche, tagtäglich das Richtige zu tun und bin stets auf der Suche nach dem Richtigen.» Der fünffache Vater spürt eine grosse Verantwortung, die ihm sehr wichtig sei. Nicht als Bürde, sondern als Möglichkeit, etwas weiterzugeben. «Es ist mir vieles gegeben worden», sagte Büche. Und er wolle diese Fähigkeiten nutzen und sie für andere einsetzen. Was ihn in seiner Arbeit bewegt – und ihn auch dazu bewog, in der Palliative Care tätig zu werden, ist nicht die medizinische Komponente seiner Arbeit. Es ist diejenige, der man mit medizinischen Mitteln alleine nicht gerecht werden kann. «Es ist das letzte Geheimnis

des Menschen, das mich sehr interessiert und bewegt», sagte er. Büche sieht die Stärke der Palliative Care darin, Sicherheit zu geben in einer maximal unsicheren Situation. «Wir können keine absolute Sicherheit geben», fügte er an. Aber ein sicheres Gefühl, gefühlte Sicherheit könne man vermitteln.

### Dritter Schweizer Palliative Care Preis

Der Schweizer Palliative Care Preis wird seit 2010 mindestens alle zwei Jahre an eine Persönlichkeit verliehen, die sich in hervorragender Weise für eine verbesserte palliative Versorgung in der Schweiz engagiert. Der Preis wird von «Palliative Care und Organisationsethik – Interdisziplinäre Weiterbildung CH» gestiftet. Erster Preis-

träger war der Palliativmediziner Roland Kunz, ärztlicher Direktor sowie Chefarzt Geriatrie und Palliative Care am Spital Affoltern am Albis. 2012 ging der Preis an Schwester Elisabeth Müggler, unter anderem Pflegefachfrau Palliative Care und Gründerin des Vereins wabe Limmattal.

Daniel Büche bedankte sich in seiner Rede neben vielen anderen bei Matthias Mettner und der Organisation «Palliative Care und Organisationsethik – Interdisziplinäre Weiterbildung CH» dafür, dass sie diesen Preis ins Leben gerufen haben. «Damit erhält Palliative Care die Aufmerksamkeit, die ihr zusteht», so Büche.

Elena Ibello, palliative zh+sh

#### Detailprogramme und Informationsbroschüren:

#### Palliative Care und Organisationsethik – Interdisziplinäre Weiterbildung CH Forum Gesundheit und Medizin

Postfach 425 | CH-8706 Meilen ZH | Tel. 044 980 32 21  
info@weiterbildung-palliative.ch | www.weiterbildung-palliative.ch  
info@gesundheitsundmedizin.ch | www.gesundheitsundmedizin.ch

#### Impressum

Redaktion Matthias Mettner  
Gestaltung Daniel Lienhard  
Druck Sihldruck AG, Zürich  
© 2014 Forum Gesundheit und Medizin  
www.weiterbildung-palliative.ch  
erscheint 4 – 6 x jährlich